

## HELDIN DER ARBEIT



**GISELA NIEBCH**

FOTO Rainer Wohlfahrt

### Ein Herz für Tiere

**T**iere bestimmen ihr Leben. In Kindertagen tobte zu Hause in Rodenbach der Collie „Lasso“ mit ihr herum. Heute ist es unter anderen „Herr Hagen“, ein irischer Wolfshund. Und am Arbeitsplatz ist sie umgeben von Vierbeinern aller Art. „Ich werde Tierärztin“, hat Gisela Niebch mit aller Bestimmtheit seit ihrem fünften Lebensjahr geantwortet, wenn sie gefragt wurde, was sie einmal werden will. Und sie ist es geworden. In Hannover studierte sie Veterinärmedizin, im kanadischen Vancouver verdiente sie sich erste berufliche Sporen, und mit 27 Jahren machte sie sich gemeinsam mit dem 15 Jahre älteren Kollegen Wolfgang Kestler in Freigericht-Altenmittlau selbstständig. Seit 2008 betreiben die beiden das Tierzentrum Gelnhausen mit einer Klinik für Kleintiere und einem Tierheim, in dem sie Hunde aufnehmen, die Tierschützer in Rumänien und Spanien gerettet haben.

Auch ein großer Teil der Freizeit der 38 Jahre alten Frau gehört der Kreatur. Als sie und Kestler vor zwei Jahren hörten, dass die Stadt Bad Orb den beliebten Wildpark aus Kostengründen aufgeben wollte und den vierbeinigen Bewohnern die Keulung drohte, waren sie als Retter der „charmant in die Jahre gekommenen Einrichtung“ zur Stelle. Sie führten ehrenamtlich den Betrieb des jedermann kostenlos zugänglichen Wildparks weiter, opferten viel Geld, um Stück für Stück Pfosten und Zäune zu erneuern, Futter zu kaufen, Tränken aufzustellen und kleine wie große Besucher mit Festen und hautnahen Tierbegegnungen zu beglücken.

Wenn Niebch und Kestler jetzt den Pachtvertrag mit der Stadt abrupt beendet und damit wahrscheinlich das Aus des Wildparks im 75. Jahr seines Bestehens besiegelt haben, ist das Maßregelungsversuchen von Behörden zu verdanken, die jahrzehntelang über Mängel hinweggeschaut hatten, als die Stadt die Einrichtung noch betrieb. „Wir konnten nicht ahnen, dass der Außenzaun 1,80 Meter hoch sein musste“, sagt Niebch. Er misst 1,60 Meter, was aber ebenso wenig wie morsche Stellen im Zaun jemals ein Tier zur Flucht animiert hat. Ein mehr als zwei Kilometer langer neuer Außenzaun sollte bis 30. November stehen, so verlangte es die paragraphentreue Bürokratie Ende September unter Androhung von 20 000 Euro Bußgeld. Das war den Tierärzten und der Stadt unmöglich. „Die Zeit reichte gerade, um für die mehr als 70 Tiere gute Unterkünfte zu suchen und sie vor dem Töten zu bewahren“, sagt Niebch. *dll.*